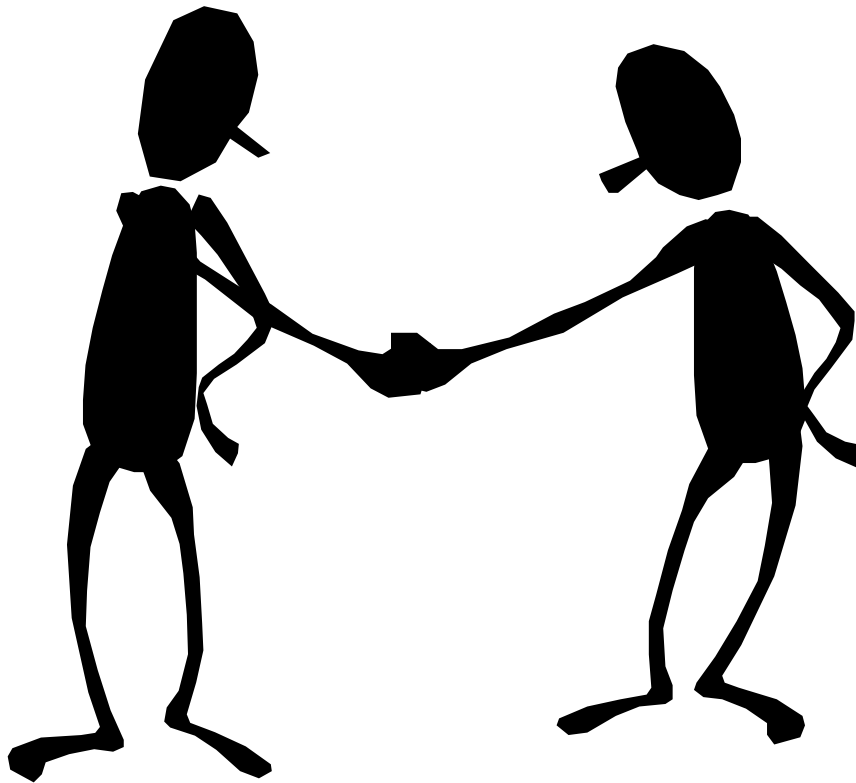


Gottes Wort zeitgemäß kommunizieren



Verfasser: Peter Schädler

www.peter-schaedler.com; peter-schaedler@tele2.at

Vervielfältigung erlaubt!

Inhaltsverzeichnis

Kursbeschreibung.....	3
Arbeitsblatt 1.....	6
I) Die fundamentalen biblischen Aussagen "richtig" verstehen.....	7
Sünde.....	8
Die Sünden.....	10
Schuld	11
Vergebung.....	11
Glaube	12
Bekehrung	14
Erlösung/Errettung	15
Versöhnung.....	15
Wiedergeburt.....	16
Heilsgewissheit.....	17
Nachfolge.....	18
II) Die Gute Nachricht <i>in ansprechender Weise</i> anderen weitergeben!.....	18
2.1 Biblische Begriffe und ihre sinngemäße Umschreibung.....	18
Arbeitsblatt 2.....	20
2.2 Den anderen gewinnen - wie?.....	24
Arbeitsblatt 3.....	25
2.3 Die Kraft von wirkungsvollen Fragen!.....	27
III) Der persönliche "Erlebnisbericht" - was Menschen mit Gott erleben!.....	30
3.1 Der persönliche Erlebnisbericht - ein Negativbeispiel.....	30
3.2 Der persönliche Erlebnisbericht - Vorschläge zur Gestaltung.....	31
3.3 Einige Richtlinien zur Vorbereitung des persönlichen Erlebnisberichtes.....	33
Arbeitsblatt 4.....	34
IV) Die Bibel - aber welche?.....	35
Verschiedene Bibelübersetzungen im Vergleich.....	37
V) Zum Schmunzeln: Stilblüten aus dem Schriftverkehr und Aufsätzen.....	38

Kursbeschreibung

1. Beschreibung und Ziel des Seminars:

Dieses Seminar will eine praktische Hilfe für jene Christen sein, deren Anliegen es ist, die großen Realitäten des Glaubens gewinnend an Nichtchristen weiter zu erzählen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird in einem ersten Schritt das theologische und sprachliche Verständnis für diejenigen biblischen Begriffe geschärft, welche in den typischen Glaubensgesprächen immer wieder gebraucht werden. In einem zweiten Schritt wird der Teilnehmer einige kommunikative Tipps erhalten, wie er die Gute Nachricht von Jesus Christus *effektiv* an Nichtchristen vermitteln kann. Auf Hindernisse im Bereich der Kommunikation und deren Überwindung wird im Verlauf des Kurses besonders eingegangen. Nach diesem Workshop sollte der Kursteilnehmer die wichtigsten biblischen Begriffe (wie z.B. Sünde, Bekehrung, Errettung, Gnade, Wiedergeburt etc.) von ihrer theologischen und sprachlichen Grundbedeutung her erfasst haben. Ferner sollte er fähig sein, Nichtchristen auf verständliche Weise mit der Realität von Jesus Christus bekannt zu machen und anderen die grundlegenden Wahrheiten des biblischen Glaubens vermitteln zu können. Dieses Seminar steht ganz unter dem biblischen Leitgedanken aus Kolosser 4,6:

**"Die Gute Nachricht ist
gewinnend. Der Schwachpunkt
ist die Übermittlung."
(Kurt Scheffbuch)**

“Wenn ihr Außenstehenden über euren Glauben Auskunft gebt, so tut es immer freundlich und in ansprechender Weise. Bemüht euch, für jeden und jede die treffende Antwort zu finden” (nach der Guten Nachricht Bibel).

2. Inhalt und Kursverlauf:

a. Grundlegung:

- Ein Plädoyer für eine zeitgemäße Sprache

b. Die fundamentalen biblischen Aussagen "richtig" verstehen:

- Was die Bibel unter Sünde, Sünden, Schuld, Vergebung, Glaube(n), Bekehrung, Gnade, Erlösung, Errettung, Versöhnung, Wiedergeburt, Heilsgewissheit und Nachfolge versteht.

c. Die Gute Nachricht in "ansprechender Weise" anderen weitergeben:

- Biblische Begriffe und ihre sinngemäße Umschreibung.
- Was bedeutet "geistliches Reden?"
- Den anderen gewinnen - wie?
- Anschaulich sprechen - wie geht das?
- Vom richtigen Umgang mit Illustrationen!
- Die Kraft von wirkungsvollen Fragen!

d. Der persönliche "Erlebnisbericht" - was Menschen mit Gott erleben:

- Einige Gedanken zu einem ganzheitlichen Glauben.
- Der persönliche Erlebnisbericht - ein Negativbeispiel!
- Der persönliche Erlebnisbericht - Vorschläge zur Gestaltung.
- Tipps zur Vorbereitung eines persönlichen Erlebnisberichtes.

e. Die Bibel - aber welche?

Literaturangabe:

- Reiner Bamberger. *Sprachkurs für Christen*, Unterrichtsmanuskript, Muttenz, 1993.
reiba@bluewin.ch
- Barclay, William. *Begriffe des Neuen Testaments*. 5. Auflage. Wuppertal: Aussaat Verlag, 1983.
- Charles C. Ryrie, "Die Bibel verstehen: Das Handbuch biblischer Theologie für jedermann", Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg: 1996.
- Grünzweig, Fritz u.a. Hrsg. *Biblisches Wörterbuch*. 5. Taschenbuchausgabe. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1994.
- Eichenberger, Roland. *Klartext reden: Wie sie wirkungsvoll kommunizieren*. Asslar: Schulte & Gerth, 1992.
- Fee, Gordon D./Douglas Stuart. *Effektives Bibelstudium*. Asslar: International Correspondence Institute, 1990.
- Hybels, Bill/Mittelberg, Mark. *Bekehre nicht - lebe!: So wird ihr Christsein ansteckend*. 6. Auflage. Asslar: Gerth Medien, 2001.
- Schäfer, Heinz Hrsg. *Mach ein Fenster dran: Beispiele für die Wahrheiten der Bibel zum Gebrauch in der Wortverkündigung und im persönlichen Zeugendienst des Christen*. 4. Auflage. Stuttgart: Christliches Verlagshaus GmbH, 1991.
- Ders. *In Bildern reden: Beispiele für die Wahrheiten der Bibel zum Gebrauch in der Wortverkündigung und im persönlichen Zeugendienst des Christen*. 2. Auflage. Stuttgart: Christliches Verlagshaus GmbH, 1991.
- Scheffbuch, Kurt. *Andere verstehen - andere gewinnen: Impulse zur Gesprächsführung*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1991.
- Ders. *Blockaden überwinden: Wie gute Nachricht gewinnen kann*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1996.
- Scheerer, Harald. *Reden müsste man können: Persönlichkeit einsetzen, Zuhörer begeistern*. Offenbach: Gabal Verlag GmbH, 1995.
- Thielicke, Helmut. *Vom geistlichen Reden: Begegnungen mit Spurgeon*. Stuttgart: Quell Verlag, 1961.
- Wagner, Eberhard. *Rhetorik in der christlichen Gemeinde*. Stuttgart: Christliches Verlagshaus GmbH, 1992.

Arbeitsblatt 1

Versuchen Sie sich in folgende Szene hinein zu versetzen: Als überzeugter Christ ist es Ihnen schon seit längerer Zeit ein Herzensanliegen, einmal mit ihrem Freund (ich nenne ihn Andreas) über das Thema "Glaube" reden zu können. Andreas weiß, dass Sie Christ sind, verhielt sich aber in Bezug auf Fragen des Glaubens Ihnen gegenüber bisher immer reserviert und verschlossen. Als er überraschend bei Ihnen auf Besuch vorbeischaud, kommen Sie u.a. auch auf den erschütternden Terroranschlag auf das World Trade Center in New York zu sprechen. Andreas zeigt sich entsetzt darüber, dass die Attentäter - ihrer Glaubensvorstellung nach - davon überzeugt sind, durch eine solche Tat direkt in den Himmel zu kommen. Er möchte von Ihnen die Unterschiede zwischen dem islamischen und christlichen Glauben in Erfahrung bringen. Im Laufe des in Gang kommenden Gespräches stellt er Ihnen die entscheidende Frage: "Was bedeutet es für dich Christ zu sein?" Sie wissen, dass sie nun für wenige Sekunden die ungeteilte Aufmerksamkeit von Andreas besitzen! Was werden Sie ihm sagen? Schreiben Sie ihre Antwort nachfolgend nieder.¹



¹ Durch das Niederschreiben soll Ihr Denken "klar" werden, bzw. unklare Gedankengänge aufgedeckt werden. Christliche Kompetenz ist u.a. auch sprachliche Kompetenz; - die Fähigkeit sprachlich Gedanken klar und fasslich ausdrücken zu können!

I) Die fundamentalen biblischen Aussagen "richtig" verstehen:

Um die großen Realitäten des Glaubens anderen fasslich und klar zu vermitteln, müssen wir diese erst selbst einmal verstanden haben. Gerade hier entdecke ich aber immer wieder Defizite! Ich treffe unter Christen immer wieder auf eine gewisse Verunsicherung, wenn es darum geht, die grundlegenden Wahrheiten der Bibel anderen "verständlich"

**Nur was man selbst
"richtig" verstanden hat,
kann man auch anderen
verständlich weitergeben!**

zu vermitteln. Dies kann auf verschiedene Gründe zurückgeführt werden. Eine Ursache liegt möglicherweise darin zu suchen, dass wir manchmal die großen Realitäten des Glaubens selbst nicht "richtig" verstanden haben! "Richtig" zu verstehen beschränkt sich nämlich nicht nur auf eine korrekte theologische Kenntnis der großen Realitäten des Glaubens, sondern berücksichtigt vielmehr auch die Bedeutung und Relevanz des Erkannten für das eigene Leben! Erst wer erkannt und das Erkannte persönlich anzuwenden versteht, hat "richtig" verstanden!²

Dieses Kapitel verfolgt daher zwei Ziele: Es soll erstens, zu einem theologisch korrekten Verständnis jener biblischen Begriffe hinführen, welche in Gesprächen rund um den Glauben immer wieder verwendet werden. Dazu werden die großen biblischen Glaubenswahrheiten von ihrem hebräischen, bzw. griechischen Hintergrund her theologisch und sprachlich beleuchtet. Um ein "richtiges" Verständnis zu erzielen, soll in einem zweiten Schritt auch auf die Relevanz der großen Realitäten des Glaubens für das persönliche Leben hingewiesen werden.

Was versteht die Bibel nun unter

² Anmerkung: Die Bibel nennt diese "richtige" Erkenntnis auch Weisheit. Weisheit ist keine theoretische Wissensanhäufung, sondern immer angewandtes und praktiziertes Wissen unter der guten Realität Gottes. Somit ist Torheit auch nicht ein Mangel an Wissen, sondern verfehltes Verhalten gegen Gott. Auf den treffenden Punkt bringt es C.H. Spurgeon, wenn er ganz im Sinn der Bibel meint: *"Weisheit ist der rechte Gebrauch des Wissens."*

Sünde:

Allgemeines:

Ich beobachte, dass unter Nichtchristen allgemein Verwirrung darüber herrscht, was die Bibel unter "Sünde" versteht. Da hört man beispielsweise jemand sagen, dass er am Wochenende wieder "gesündigt" hat. Dabei meint er eigentlich seinen übermäßigen Konsum an Süßigkeiten. Manche verweisen bei der Frage nach der Bedeutung des Begriffes Sünde an die Szene im Paradies, als Adam seiner Eva den Apfel reichte.³ Die meisten aber denken beim Begriff "Sünde" wohl an eher schwere Vergehen wie beispielsweise Diebstahl, Mord und Ehebruch (also, alles Dinge die nicht mich, sondern nur wirklich schlechte Menschen betreffen)! Wichtig erscheint mir in all den vorherrschenden verzerrten Anschauungen daher, dass wir selbst die klare biblische Differenz zwischen den Begriffen Sünde und Sünden verstanden haben.

Theologischer und sprachlicher Hinweis:

1.Mose 3,15 zeigt auf, dass sich der Mensch für ein Leben ohne Gott entschied. Diese Lebenshaltung, die Gott aus der Realität des persönlichen Lebens ausklammert nennt die Bibel Sünde. Im Hebräischen und Griechischen gibt es verschiedene Ausdrücke, die in unseren deutschen Bibelübersetzungen immer mit Sünde übersetzt werden. Einige Beispiele....

Im Alten Testament

„Chata

Dieses Wort kommt in seinen zahlreichen Abhandlungen etwa 522mal im Alten Testament vor. Seine Grundbedeutung ist mit Zielverfehlung zu übersetzen, es entspricht dem griechischen harmatia. Aber Zielverfehlung bedeutet auch, ein anderes Ziel zu treffen; wer das richtige Ziel verfehlt und damit eine Sünde begeht, trifft zugleich das falsche Ziel.... Zentrale Schriftstellen sind 2.Mose 20,20; Richter 20,16; Sprüche 8,36; 19,2.“⁴

³ Anmerkung: Was hat eigentlich der "Apfel" in dieser Szene zu suchen? Im biblischen Bericht ist er jedenfalls nicht zu finden (vgl. 1.Mo 3)!

⁴ Charles C. Ryrie, "Die Bibel verstehen: Das Handbuch biblischer Theologie für jedermann", S. 243.

„Ra

Dieses Wort, dem wir im Alten Testament etwa 444mal begegnen, entspricht dem griechischen kakos oder poneros und kommt von der Wurzel zerbrechen oder zerstören..... Es meint sowohl etwas Verletzendes als auch etwas moralische Falsches (1.Mo 3,5; 38,7; Ri 11,27).“⁵

„Pascha

Grundgedanke dieses Wortes ist Treuebruch.... Beachte 1.Könige 12,19; 2.Könige 3,5; Sprüche 28,21 und Jesaja 1,2.“⁶

„Schagag

Dieses Wort bedeutet „sich verirren“, wie ein Schaf oder ein Betrunkener (Jes 28.7).“⁷

Im Neuen Testament

„Poneros

Dieses allgemeine Wort für „böse“ kennzeichnet fas immer das sittlich Böse (Mt 7,11; 12,39; Mk 7,21).“⁸

„Harmatia

Dieses Wort für Sünde kommt in seinen verschiedenen Abwandlungen 227mal vor..... Der dem Begriff zugrundeliegende Vergleich ist Zielverfehlung, aber wie im Alten Testament ist das nicht ein passiver Vorgang, sondern beinhaltet zugleich, dass ein falsches Ziel getroffen wird.“⁹

„Agnoein

Dieser Begriff meint die unwissende Verehrung eines anderen als des wahren Gottes (Apg 13,27; Röm 2,4), wobei diese Unwissenheit schuldig macht und Versöhnung erfordert (Hebr 9,7).“¹⁰

⁵ Charles C. Ryrie, a.a.O., S. 243.

⁶ Charles C. Ryrie, a.a.O., S. 244.

⁷ Charles C. Ryrie, ebd.

⁸ Charles C. Ryrie, a.a.O., S. 245.

⁹ Charles C. Ryrie, ebd.

¹⁰ Charles C. Ryrie, a.a.O., S. 246.

Fazit:

„Sünde ist Zielverfehlung, Bosheit, Auflehnung, Übertretung, Irregehen, Schlechtigkeit, Sich-Verirren, Gottlosigkeit, Verbrechen, Gesetzlosigkeit, Vergehen, Unwissenheit und Abfall.“¹¹ Sündee ist eine Grundeinstellung des Menschen. Der Mensch wird von der Sünde beherrscht (vgl. Röm 6,6; 6,17; 7,9-15)! Sie ist wie eine fremde unheimliche Energie, die im Menschen wirkt. Von der Sündee als Lebenshaltung (und nicht als einzelne Taten) spricht auch Johannes in 1.Johannes 3,6-9. Von Jesus heißt es in der Bibel, das er die Sündee(!) der Welt wegnahm (Joh 1,29)! Gott verdammt durch das Erlösungswerk von Jesus Christus die Sündee (Röm 8,3). Auf Grund des Todes am Kreuz ist es möglich, nicht mehr in der Sündee zu leben (Röm 6,6-7). Die zerbrochene Beziehung zu Gott (Sündee) wird durch die bewusste Hinkehrung zu Jesus Christus überwunden!

Das Gegenteil von Sündee ist nicht „moralisch einwandfreies Leben“, sondern Leben unter der guten Herrschaft Gottes! Umkehr zu Gott bedeutet damit zwangsläufig: Ich sage Nein zur Sündee!

Die Sünden:

Allgemeines:

Sündenen (Mehrzahl) sind die Auswirkungen der Sündee (Einzahl). Weil der Mensch in der Sündee gefangen ist, sündigt er! „Wir müssen Sündee und Sündenen scharf auseinander halten, sonst verlieren wir uns in evangelistischen Gesprächen schnell in eine Diskussion um einzelne falsche Verhaltensweisen (den Sündenen). Viel wichtiger ist es, das Grundübel (Sündee), nämlich die zerbrochene Beziehung zu Gott, die falsche Lebenshaltung in den Blick zu bekommen.“¹²

Relevanz für das persönliche Leben:

Mit Adam sitzt die ganze Menschheit in demselben Boot! Die Auswirkung der Sündee ist **total** (ganzheitlich) und **universal** (allumfassend). Es gibt somit etwas, das uns Menschen alle gleich macht, ob wir jung sind oder alt, reich oder arm, gebildet oder ungebildet, uns krank fühlen oder gesund. Wir alle sind darin gleich, dass wir uns selbst in **den Mittelpunkt des Universums** gestellt haben!

¹¹ Charles C. Ryrie, a.a.O., S. 246.

¹² Reiner Bamberger. „Sprachkurs für Christen“, Unterrichtsmanuskript, S. 2.

Eine Folge, der Sündee und den Sündeen ist die

Schuld:

Theologischer und sprachlicher Hinweis:

"Schuld" (griech. "Opheilema") bezeichnet, rechtlich gesehen, eine nicht erfüllte Verpflichtung, ein Defizit, ein Minus, das nach Ausgleich und Wiedergutmachung verlangt. Durch die Sündeen, wird der Menschen Gott gegenüber zum Schuldner. Er steht im ständigen Minus Gott gegenüber, - genau genommen ist er moralisch bankrott.¹³ Vor Gott kann sich daher kein Mensch ent-schuldigen (Röm 2,1); jeder ist schuldig (Röm 3,19).

**"Der moderne Mensch harrt sehnsüchtig auf eine andere Antwort als die Antwort seiner Verdammnis."
(Francis A. Schaeffer)**

Niemand kann gute Taten gegen schlechte aufrechnen. Die Schuld ist nicht abzuzahlen!

Relevanz für das persönliche Leben:

Ein Mensch kann für den anderen sprechen, arbeiten, seine Geldschulden bezahlen, für ihn arm werden, leiden und sterben. Nur eines kann keiner für den anderen stellvertretend übernehmen: seine Schuld! Es drängt sich daher die dramatische Frage auf, wie diese beklemmende Verlegenheit beglichen werden kann. Gottes Antwort und sein einziger Ausweg besteht in seinem Angebot zur

Vergebung:

Theologischer und sprachlicher Hinweis:

„Das griechische Wort für "Vergebung" ("*aphesis*") stammt aus dem Schuldrecht und bedeutet Erlass der Schuld. Der König (ein Bild für Gott) im Gleichnis vom Schalksknecht (Matth 18,23-35) streicht nicht nur etwas von der Schuld, sondern alles, und zwar auf einmal!“¹⁴ Damit ist der Mensch von der Macht seiner zerstörerischen Vergangenheit befreit. Sie muss forthin nicht mehr seine Zukunft beherrschen.

¹³ "Opheilema" wird daher im Neuen Testament auch benutzt, um die Zahlungsunfähigkeit des Menschen auszudrücken (vgl. Mt 18,23-35). Der Mensch hat nichts auf seinem Konto, mit dem er seine Schulden Gott gegenüber bezahlen könnte.

¹⁴ Reiner Bamberger, a.a.O.; S. 4.

Relevanz für das persönliche Leben:

Das Angebot zur Vergebung ist untrennbar verbunden mit der Person von Jesus Christus und seinem vollbrachten Werk. Er konnte als einziger das Dilemma der Sünde und der damit verbundenen Schuld lösen, weil er sowohl Gott als auch Mensch war. Als Gott hatte er sowohl die Macht als auch die Autorität, einen Plan zur Rettung des Menschen zu entwerfen. Als Mensch war er in der Lage, diesen Plan in die Tat umzusetzen, indem er die Strafe, die wir

"Wenn wir am dringendsten Information gebraucht hätten, dann hätte Gott uns einen Pädagogen geschickt. Wenn wir am dringendsten Technologie gebraucht hätten, dann hätte Gott uns einen Wissenschaftler geschickt. Wenn wir am dringendsten Geld gebraucht hätten, dann hätte Gott uns einen Ökonomen geschickt. Wenn wir am dringendsten Unterhaltung gebraucht hätten, dann hätte Gott uns einen Entertainer geschickt. Doch am dringendsten brauchten wir Vergebung, und deshalb schickte Gott uns einen Erlöser!"

(Verfasser unbekannt; zitiert bei Charles R. Swindoll in: „Zeit der Gnade“, S. 296)

verdient hatten, selbst auf sich nahm. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, dass Vergebung nicht nur von Gott her gewährt, sondern auch vom Menschen her empfangen werden muss, damit sie vollständig ist. Vergebung hat also zwei Seiten: eine Gott und eine dem Menschen zugewandte Seite. Noch-nicht-Christen müssen daher Gottes Angebot zur Vergebung der Schuld persönlich annehmen. Erst dann ist die Vergebung vollständig und wirksam!

Die befreiende Botschaft Gottes auf das Problem der Schuld des Menschen lautet: Gott möchte in Jesus Christus dem Menschen nicht nur etwas von seiner Schuld streichen, sondern alles, und zwar auf einmal! Er will uns "ent-schulden" (vgl. Kol 2,14). Was erlassen ist, existiert nicht mehr! Das bedeutet für den Menschen wirkliche Freiheit!

In enger Beziehung mit dem Angebot zur Vergebung steht der

Glaube:

Allgemeines:

"Glauben" - im biblischen Sinn -, ist mehr als nur die verstandesmäßige Bejahung einer Tatsache. Wenn man beispielsweise lediglich "glaubt", dass Jesus Christus gelebt hat, ist das nur eine intellektuelle Zustimmung einer historischen Faktizität, aber noch kein wirklicher Glaube. Der biblische "Glaube" hat verschiedene Dimensionen:

Er ist "historisch", denn der Glaube beruht nicht auf Gefühlen, sondern auf geschichtlichen Tatsachen. Außerdem ist der Glaube "übernatürlich". Er findet seine Grundlage im übernatürlichen Wirken des Wortes Gottes (Röm 10,17; Joh 2,22) und führt zu einer inneren Überzeugung. Der Glaube ist ferner "persönlich". Der Mensch wird nicht aufgefordert an eine Anzahl von Glaubenssätzen zu glauben, sondern konkret an eine Person (Jesus Christus)! Der Glaube ist zudem "verbal". Er muss in Worte gekleidet werden. Der Glaube ist "praktisch". Er hat immer eine Auswirkung auf das praktische Alltagsleben. Zuletzt ist der Glaube auch noch "kontinuierlich", das heißt, er hört nicht auf!

**"Ich suche nicht um zu verstehen, um dann erst zu glauben, sondern ich glaube, um zu verstehen."
(Anselm von Canterbury)**

Theologischer und sprachlicher Hinweis:

Zum ersten Mal erscheint der Begriff "Glaube" in der Bibel in 1.Mose 15,6. Dort heißt es von Abraham: "*Und er glaubte* (hebr. "*aman*") *dem Herrn; und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet*". Das hebräische Wort ("*aman*") welches hier für "*glauben*" verwendet wird, bedeutet wörtlich übersetzt: "*sich festmachen*". Die biblische Glaubensvorstellung ist also vor allem von der **Festigkeit** und **Zuverlässigkeit** her zu verstehen. "Glaube" wird somit definiert mit: sein Leben an Gott festmachen und sein Vertrauen auf ihn allein setzen! Beachte in 1.Mose 15,6 ferner die Verknüpfung von **Glaube** und **Gerechtigkeit**! Der Gerechte ist derjenige, der sich an Gott bindet! Ihm wird sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet!

**"Glauben heißt:
Gott recht
geben."
(Martin Luther)**

Dieses alttestamentliche Prinzip wird auch im Neuen Testament aufgenommen und auf Jesus Christus bezogen. "Glauben" bedeutet nun "sich festmachen" an Jesus Christus (vgl. Gal 2,16). Der Mensch wird aufgefordert, sein festes Vertrauen ganz in die Person und das Werk von Jesus Christus zu setzen.

Relevanz für das persönliche Leben:

Der "Glaube" schafft eine völlig neue Existenz! Er ist nicht nur eine neue Erkenntnis und Verhaltensweise, sondern er bewirkt eine völlig neue Situation, - eine umstürzende und dramatische Lageveränderung¹⁵ (vgl. Eph 2,2-6)!

¹⁵ Sich zu Jesus Christus hinkehren, bedeutet die Front zu wechseln (Eph 2,2) und nicht nur, dass man "irgendwie seine Meinung ändert und auch gläubig wird"! Christen sind Überläufer (wörtlich: Deserteure) "vom Reich der Finsternis" ins "Reich des Lichts" (Kol 1,13).

Der "Glaube" ist ferner der Anfang und der Fortgang unseres Verhältnisses zu Gott (vgl.

**"Glaube ist
Lebensgemeinschaft,
Gesprächsgemeinschaft,
Gebet, Dienstgemeinschaft,
Gehorsam."
(Siegfried Ketting)**

Röm 1,17b). Er ist nicht die Voraussetzung und Bedingung für die Gemeinschaft mit ihm, sondern die Art und Weise, in der Gott mit uns auf dieser Welt Gemeinschaft haben möchte. Er will, dass wir ihm in allen Lebenslagen völlig vertrauen.¹⁶ Zuletzt

gilt es noch darauf hinzuweisen, dass der Glaube durch das Wort Gottes kommt und durch dieses auch erhalten wird (vgl. Röm 10,17).

Eng verbunden mit dem "Glauben" ist die Aufforderung zur

Bekehrung:

Theologischer und sprachlicher Hinweis:

Die Grundbedeutung des neutestamentlichen Wortes "Bekehrung" (griech. "*epistrepho*") ist: "*sich umwenden, eine Kehrtwendung um 180 Grad machen*". Diese völlige Kehrtwendung ist ein Prozess, der zuerst im Denken und dann im Handeln des Menschen stattfinden muss. Er beginnt damit, dass der Mensch seine Meinung über sich selbst und Gott ändert. Diese Meinungsänderung nennt die Bibel auch "Buße tun"! Der Begriff "Buße" (griech. "*metanoia*") darf nicht falsch verstanden werden. Buße bedeutet nicht etwas abzubüßen, sondern vielmehr **seine Gesinnung und Lebensausrichtung zu ändern!** Wenn das Neue Testament den Menschen auffordert "Buße" zu tun, dann bedeutet dies: Denke um! Erkenne deinen verlorenen Zustand! Ändere deine Meinung über dich selbst und Gott! (vgl. Matth 4,17; Apg 3,19).

Relevanz für das persönliche Leben:

Die Kehrtwendung um 180 Grad beinhaltet immer den Aspekt der **Abkehr** von und der **Hinkehr** zu. Die Aufforderung sich zu Jesus Christus zu "bekehren" bedeutet somit, sich von seiner egozentrierten Lebenshaltung **abzukehren** und sich dem lebendigen Gott **zuzukehren**; - nicht mehr selbst Mittelpunkt zu sein, sondern Gott als Mittelpunkt seines Lebens zu wählen! Der Mensch soll also dahin umkehren, wo er ursprünglich herkommt und eigentlich hingehört: in die Nähe Gottes!

**Es hat keinen Wert dass der
Verstand bekehrt wird. Das
Gewissen muss unter das Licht
Gottes kommen, und die Gefühle
des Herzens müssen aufwachen!**

¹⁶ Unglaube ist somit in Wirklichkeit verkehrter Glaube. Der "Ungläubige" setzt sein Vertrauen nicht allein auf den lebendigen Gott, sondern auf sich selbst und reduziert sich damit auf seine eigenen Möglichkeiten!

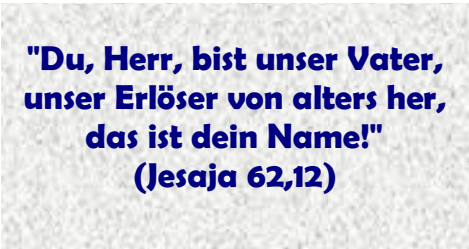
Die Grundvoraussetzung dafür, dass sich der Mensch überhaupt Gott zuwenden kann ist, dass Gott selber "nahe" und "erreichbar" ist. Entsprechend sagt Jesus: "**Kehrt um, denn Gottes Herrschaft ist nahe**" (Mk 1,15)!

Eine Auswirkung der bewussten Bekehrung zu Jesus Christus ist die

Erlösung/Errettung:

Theologischer und sprachlicher Hinweis:

Wenn man ein klares biblisch-fundiertes Sündenverständnis hat, ist auch das biblische Verständnis von "Erlösung" und "Errettung" einleuchtend. Das Wort "Erlösung" (griech.



**"Du, Herr, bist unser Vater,
unser Erlöser von alters her,
das ist dein Name!"
(Jesaja 62,12)**

"*lytroisis*") im Neuen Testament wurde ursprünglich für den Loskauf von Sklaven auf dem Sklavenmarkt gebraucht. Ferner wurde es auch für den Freikauf von Kriegsgefangenen verwendet. Jesus hat mit seinem Kommen und seinem Sterben am Kreuz "Erlösung", also

Loskauf von der Macht der Sünde ermöglicht.

Relevanz für das persönliche Leben:

Wer Gottes Angebot durch Jesus Christus annimmt, der ist von der Sünde(!) erlöst! Er steht unter der neuen befreienden Herrschaft Gottes. Während der Mensch vor seiner Hinkehr zu Gott in der Sünde lebt - also von Gott getrennt ist -, wird er durch seine Bekehrung zu Gott aus diesem Zustand errettet! "Errettung" bedeutet dann mit Gott wieder in Ordnung zu kommen, - aus dem unerträglichen Zustand der Sünde herausgeholt und befreit zu werden.

Untrennbar verbunden mit der Errettung steht die

Versöhnung:

Theologischer und sprachlicher Hinweis:

Der Mensch, der sich zu Christus bekehrt, ist mit Gott **versöhnt**. "Versöhnung" (griech. "*katallage*") beschreibt das Verhältnis der Freundschaft zwischen Gott und dem Menschen. Versöhnung meint ferner die Aufnahme des Umkehrenden in die Familie Gottes. Darum werden die Gläubigen in der Bibel auch "Kinder Gottes" genannt (vgl. Röm 8,14-16).

Relevanz für das persönliche Leben:

In dem Begriff "Versöhnung" wird die weite und großartige Dimension der Vaterschaft Gottes angedeutet. Wenn wir Menschen einladen, sich mit Gott versöhnen zu lassen, laden wir sie damit auch ein, Gott als liebenden und fürsorglichen Vater kennen zu lernen. Gerade heute, in einer Gesellschaft der zunehmenden Phantomväter, in einer Zeit, in der man in den Medien immer mehr Berichte über vatergeschädigte und missbrauchte Kinder hört, gilt es besonders auf die vielfältigen Aspekte der Vaterschaft Gottes hinzuweisen.

Zur Thematik der Bekehrung, Erlösung und Versöhnung gehört auch die

Wiedergeburt:

Manchmal wird im Neuen Testament im Zusammenhang mit der Errettung des Menschen auch der Begriff "Wiedergeburt" genannt (vgl. Joh 3,3; Tit 3,5). Dieser Ausdruck bedarf der sorgfältigen Erläuterung, damit er nicht als "Seelenwanderung" missverstanden, oder mit der fernöstlichen "Reinkarnationslehre" verwechselt wird. Das Neue Testament meint unter Wiedergeburt die **"radikale Neuwerdung eines Menschen"** oder die **"Neugestaltung des Lebens eines Menschen durch Jesus Christus"**. Als Vergleich bietet sich hier etwa die natürliche Geburt an (vgl. Joh 3). Der Mensch ist zunächst auf natürlichem Weg geboren worden. Geistlich wird er bei seiner Bekehrung gleichsam sozusagen ein zweites Mal geboren.¹⁷ "Wiedergeburt" ist somit gleich bedeutend mit **"erneuert werden"**. Es geht hierbei nicht um eine "physische", sondern um eine "geistliche" Erneuerung! Diese ist ausschließlich Gottes Werk. Der Mensch kann, außer seiner Hinwendung zu Gott, nichts dazu tun.

Relevanz für das persönliche Leben:

Wiedergeburt bedeutet: Der Geist Gottes zieht im Leben eines Menschen ein und möchte dessen Leben prägen und bestimmen! In diesem Zusammenhang muss vertiefend über Themen wie Gebet, Heiligung und Heiliger Geist gelehrt werden. Den Menschen, die zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommen muss klar gemacht werden, dass beispielsweise beten mehr ist, als mit Gott zu reden. Beten muss als eine Art Gegensteuer zur Fremdbestimmung zu den Prinzipien dieser Welt verstanden werden.

¹⁷ Der Vergleich mit einer Glühbirne liegt hier nahe: Der Mensch gleicht einer Glühbirne, die zunächst zwar eingeschraubt war, jedoch ohne dass Strom durch sie floss. Nachdem der Strom eingeschaltet wird, brennt die Glühbirne. Erst jetzt erfüllt sie ihren eigentlichen Zweck.

Beten bedeutet: Eine Beziehung mit Gott zu bauen und sich von seiner Realität prägen zu lassen. Diese Faktizität gilt es gerade Neubekehrten deutlich zu vermitteln!
Oftmals nennt man in einem Atemzug zur Wiedergeburt auch die

Heilsgewissheit:

"Gewissheit" bezeichnet einen eindeutigen, zuverlässigen Tatbestand. Das Wort taucht vor allem da in der Bibel auf, wo gesagt wird, dass man sich auf den lebendigen Gott und seine Verheißungen **unbedingt verlassen kann** (Ps 33,4; Jer 42,5). In Gottes Treue und Zuverlässigkeit und in der absoluten Zuverlässigkeit des Wortes Gottes ist der "Glaube" verankert. Glaube und Gewissheit gehören in der Bibel immer zusammen (Röm 8,38-39; 1.Joh 3,14). "Heilsgewissheit" ist die Gewissheit (das Wissen), dass ich gerettet bin!¹⁸ Sie ist also die Folge des Gerettetseins.

Relevanz für das persönliche Leben:

Heilsgewissheit bedeutet: Du bist von Gott erkannt und bedingungslos geliebt! Niemand und nichts kann dich von seiner Liebe scheiden! Gottes Liebe stirbt nicht in einer Woche und auch nicht in der ersten und zweiten Krise! Sie führt nicht Buch über die Missetaten! Sie wärmt keine alten Geschichten auf! Die Liebe Gottes ist die beständigste Macht in dieser Welt.

**"Stark wie der Tod ist die Liebe
Mächtige Wasser sind nicht in der
Lage, die Liebe auszulöschen, und
Ströme schwemmen sie nicht fort."
(Hohelied 8,6.7)**

Menschliche Liebe kann ermatten und ermüden, aber die Liebe Gottes nicht! Sie ist unbesiegbar, unsterblich und unendlich! Weniger als diese Gewissheit genügt nicht; und mehr als dieser Gewissheit bedarf es nicht, um die Welt und das Leben mit allen seinen Herausforderungen zu bewältigen.

Zur Einladung Gottes ihn persönlich kennen zu lernen, gehört untrennbar auch der Ruf zur

¹⁸ "Wer an den Sohn Gottes glaubt, der ist in seinem Innersten von der Wahrheit dieser Aussage überzeugt. Wer Gott nicht glaubt, stellt ihn als Lügner hin; denn er behauptet ja, Gottes Aussage über Jesus Christus sei falsch. Gott aber hat ganz eindeutig erklärt, dass er uns das ewige Leben schenkt, und zwar nur durch seinen Sohn Jesus Christus. Wer also an den Sohn glaubt, der hat das Leben; wer aber nicht an Jesus Christus glaubt, der hat auch das Leben nicht. Ich weiß, dass ihr an Jesus Christus, den Sohn Gottes, glaubt. Mein Brief sollte euch noch einmal versichern, dass ihr das ewige Leben habt" (1.Joh 5,10-13 nach der "Hoffnung für alle").

Nachfolge:

„Nachfolge im Alten Testament ist vorwiegend ein negativer Begriff, weil damit immer das "Nachfolgen hinter den Göttern und Götzen her" bezeichnet wird. Wenn Jesus sagt, dass die Menschen ohne ihn "in der Finsternis umhergehen" (Joh 8,12), dann meint er damit genau diese Nachfolge hinter den Götzen und Göttern her.“¹⁹

Relevanz für das persönliche Leben:

Jesus nachzufolgen bedeutet, sich an den Auferstandenen mit Haut und Haaren zu binden. Die Beziehung zu Christus steht im Mittelpunkt. Nachfolge beinhaltet aber auch den

**"Nachfolge ist Bindung an Christus, weil Christus ist, darum muss Nachfolge sein."
(Dietrich Bonhoeffer)**

Aspekt der Bewegung. „Nachfolge ist nicht zuerst Überzeugung, Weltanschauung oder Meinung, sondern Dynamik, Unterwegssein. Die Frage ist nicht: Was meinst du?, sondern: Wohin bewegst du dich?“²⁰ Und zuletzt beinhaltet Nachfolge auch den Aspekt des Gehorsams,

oder, um es mit den Worten von Eugene H. Peterson auszudrücken: „A long obedience in the same direction.“ „Ein langer Gehorsam in die gleiche Richtung“.

II) Die Gute Nachricht *in ansprechender Weise* anderen weitergeben!

2.1 Biblische Begriffe und ihre sinngemäße Umschreibung

Nachdem wir einige fundamentale Realitäten des biblischen Glaubens von ihrer Grundbedeutung her betrachtet haben, müssen wir nun den nächsten Schritt wagen. Es geht darum, die biblischen Begriffe für unsere heutige Welt und Zeit zu veranschaulichen.

Was man selbst richtig verstanden hat, muss erst auch anderen verständlich gemacht werden!

Ich möchte zu diesem Schritt betonen, dass nicht der **Inhalt** der Guten Nachricht angepasst wird, sondern lediglich die **Form**! Sprache ist eine **Form**, die zeitgemäß sein muss. Einer Gefahr bei der Übertragung der biblischen Realitäten in unsere heutige Zeit werden wir nie ganz entgehen können: Nämlich, dass

¹⁹ Reiner Bamberger, a.a.O.; S. 7.

²⁰ Reiner Bamberger, ebd.

wir Inhalte von Gottes Wort verkürzen oder verformen. Aber mit diesem Problem sieht sich auch jeder Bibelübersetzer konfrontiert. Keine Bibelübersetzung ist völlig eins zu eins! Es wird daher auch für uns immer ein Ringen bleiben: Wir müssen eine zeitgemäße Form finden, ohne den Inhalt zu verwässern oder zu deformieren. Es ist jedenfalls lohnenswert, sich dieser großen Herausforderung zu stellen, denn der Gewinn heißt Verständlichkeit!

Das methodische "Hilfsmittel", das ich vorschlagen möchte, um anderen die Gute Nachricht *in ansprechender Weise* weiterzugeben heißt "**Paraphrasierung**"²¹. Bei dieser Methodik geht es darum, biblische Begriffe sinnentsprechend auszulegen und zu veranschaulichen. Ein Beispiel:

biblicher Begriff **sinngemäße Umschreibung (Paraphrasierung)**

Glaube Gott konkurrenzlos wichtig nehmen; Jesus völlig vertrauen; Gott das Steuer seines Lebens überlassen; Gott die Verfügungsgewalt über sein Leben geben; Jesus unerschütterlich vertrauen; Vertrauensgemeinschaft.

Wichtig! Sinnentsprechende Umschreibungen müssen jedoch mit Bedacht gewählt und angewandt werden. Manche Formulierungen geben nämlich oft nur *einen* bestimmten Aspekt des biblischen Begriffes wieder! Übersetzungsvorschläge sollten also nicht starr angewandt werden. Wie ich bereits erwähnte, müssen wir immer darum ringen, die Inhalte des Wortes Gottes mit unseren sinngemäßen Umschreibungen nicht zu verkürzen!

²¹ "Paraphrasieren" bedeutet: etwas "sinngemäß umschreiben", einen sprachlichen Ausdruck mit anderen Wörtern wiedergeben.

Arbeitsblatt 2

An dieser Stelle erhalten Sie nun die Gelegenheit, selbst einmal das Prinzip des "Paraphrasierens" zu üben. Stellen Sie sich vor, die nachfolgenden biblischen Begriffe einem Nichtchristen sinngemäß umschreiben zu wollen.

biblischer Begriff **sinngemäße Umschreibung (Paraphrasierung)**

Bekehrung



Christ



Ewiges Leben



Heiligung



Gnade



Liebe Gottes



Sünde



biblicher Begriff **sinngemäße Umschreibung**

Heilsgewissheit



Vergebung



Jesus nachfolgen



Als Ergänzung zu Arbeitsblatt 2 habe ich nachfolgend (in alphabetischer Reihenfolge) wichtige biblische Begriffe und deren sinngemäße Umschreibung aufgelistet. Auch an dieser Stelle möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass meine Übersetzungsempfehlungen nicht starr aufgefasst und angewandt werden sollten! Sie sind eben "nur" Vorschläge, - mehr nicht! Ich empfehle auch, lediglich diejenigen Übersetzungsvarianten zu gebrauchen, mit denen man sich wirklich persönlich "anfreunden" kann.

biblicher Begriff **sinngemäße Umschreibung**

Bekehrung von sich selbst abwenden und sich Gott zuwenden; eine Kehrtwendung um 180 Grad zu Jesus Christus hin machen; sich an der Realität von Jesus Christus festmachen; Hingabe des eigenen Lebens an Jesus Christus; Jesus das Steuer seines Lebens in die Hand geben; nicht mehr selbst Mittelpunkt sein, sondern Gott als Mittelpunkt wählen;

Buße umdenken; seinen verlorenen Zustand erkennen; seine Meinung über sich selbst und Gott ändern;

Christ	ein Mensch, der sich bewusst für ein Leben mit Jesus Christus entschieden und die von Gott angebotene Versöhnung angenommen hat; kennt Jesus Christus persönlich;
Erlösung	von der Macht der Sünde freigekauft; Jesus hat den Preis für mein Leben bezahlt; Befreiung aus fremder Gewalt;
Errettung	aus einem gefährlichen Zustand entreißen; Jesus holt mich auf seine Seite; dem sicheren Tod entrissen worden;
Evangelium	Gute Nachricht; Gute Nachricht von Gott;
Ewiges Leben	Teilhabe an Gottes Lebendigkeit, die auch durch den Tod nicht zerstört werden kann; Gemeinschaft mit Gott über den Tod hinaus;
Gebet	mit Gott reden; sein Herz auf Gott ausrichten; persönliches Rendezvous mit Gott; mit Gott Beziehung bauen;
Glaube	Gott konkurrenzlos wichtig nehmen; Jesus völlig vertrauen; Gott das Steuer seines Lebens überlassen; Gott die Verfügungsgewalt über sein Leben geben; Jesus unerschütterlich vertrauen; Vertrauensgemeinschaft;
Gnade	unverdiente Gunst von Gott; in unmittelbarer Beziehung zu Gott stehen; Gottes unverdiente Zuwendung aus Zuneigung; jemanden trotz Schuld "begnadigen"; Gnade vor Recht ergehen lassen;
Heiligung	Wachstum im Glauben; das Leben vom Glauben her gestalten; Prozess der Lebensveränderung;
Heilsgewissheit	völlige Gewissheit der Errettung; Gewissheit, dass Gott mit mir zum Ziel kommt;
Hoffnung	die Zukunft im Glauben in die Gegenwart holen; im Glauben durch den Horizont blicken; sein Herz voraus auf Gott werfen; der feste Glaube, dass das letzte Wort noch nicht gesprochen ist;

Liebe Gottes	unerklärliche Zuneigung Gottes zu allen Menschen, die ihn veranlasste, selbst Mensch zu werden um für sie zu sterben; Gottes unerklärliche Sehnsucht nach Gemeinschaft mit uns Menschen;
Nachfolge	sich Jesus anschließen und mit ihm unterwegs sein;
Nächstenliebe	die Bereitschaft, sich selbst weniger wichtig zu nehmen als den Mitmenschen; das Beste für andere suchen;
Rechtfertigung	Gottes Fähigkeit Schuld aufzuheben; dem Menschen Straffreiheit zusagen; keine Angst mehr von Gott haben müssen;
Schuld	ständig im Minus Gott gegenüber; Gott gegenüber zahlungsunfähig sein;
Schuld bekennen	die Verfehlungen eingestehen und sich auf Gottes Seite stellen; Schuld als Schuld bezeichnen und sich von ihr trennen;
Segen	Gott beschenkt mit Gutem;
Sünde	Leben ohne Gott; die Realität Gottes aus dem eigenen Leben ausklammern; totale Gleichgültigkeit Gott gegenüber; Gott den Rücken zukehren und sich selber in den Vordergrund stellen; selbstgewählte Distanz zu Gott; alles selbst im Griff haben wollen; auf dem falschen Weg sein und damit in den sicheren Tod laufen; am eigentlichen Lebensziel vorbeischießen;
Sünden	der "Rost" hinter der schönen Fassade; die dunkle Seite unseres Lebens; tödliche Sackgassen; diejenige Seite der Vergangenheit, die uns peinlich ist; das dunkle Blatt der Wahrheit über uns;
Teufel/Satan	Gottes Gegenspieler;
Vergebung	Verfehlungen nicht anrechnen; Schulden streichen; etwas auslöschen; die Schuld nicht mehr zur Kenntnis nehmen; Schuldbrief zerreißen;

Verheißung	Zusage von Gott; Gottes einseitiges Versprechen; Garantie von Gott;
Verlorenheit	absolut fern von Gott sein; dort sein, wo man nicht hingehört; langsames Kaputtgehen am gottlosen Leben; am eigentlichen Leben vorbeigehen;
Versöhnung	zu Gott nach Hause kommen; eine neue Beziehung mit Gott; mit Gott wieder in Ordnung gekommen; in Gottes Familie adoptiert werden;
Wiedergeburt	radikale Neuwerdung des inwendigen Menschen; Neugestaltung des Lebens durch Jesus Christus; geistlich erneuert werden;
Zeuge von Jesus	jemand, der zum christlichen Glauben steht und andere dafür gewinnen will; Berichterstatter Gottes.

2.2 Den anderen gewinnen - wie?

Der Unternehmungsberater und überzeugte Christ Dr. Kurt Scheffbuch macht sich schon seit vielen Jahren Gedanken, wie Menschen für den lebendigen Glauben an Jesus Christus gewonnen werden können. Nachfolgend habe ich einige seiner Impulse für eine "gewinnende" Gesprächsführung in Form von kurzen Thesen zusammenfassend angeführt.²² Sie sollen zum Nachdenken anregen. Dr. Scheffbuch meint:

- *"Die Gute Nachricht ist gewinnend. Der Schwachpunkt ist die Übermittlung.*
- *Hören ist ergiebiger als Reden. Gutes Hören befähigt zu gutem Reden - nicht umgekehrt.*
- *Um dem anderen begegnen zu können, muss ich mich auf seiner Ebene bewegen und ihn dort abzuholen versuchen.*
- *Gutes Fragen erschließt gutes Reden. Wir sollten nicht Antworten geben auf Fragen, die nicht gestellt wurden!*
- *Recht haben blockiert das Gespräch, recht geben befreit, beflügelt es.*
- *Ein gutes Gespräch besteht aus gemeinsamen Schritten - nicht aus einem, der vor-denkt, und einem der nach-denkt.*

²² Quelle: Kurt Scheffbuch. "Andere verstehen - andere gewinnen: Impulse zur Gesprächsführung".

- *Tiefgang bekommt das Gespräch erst dann, wenn ich mich selbst einbringe, wenn ich persönliche Anteilnahme beweise.*
 - *Der andere braucht mein echtes Interesse, um sich in meiner Nähe wohlfühlen zu können.*
 - *Den anderen lerne ich nur verstehen, wenn ich erfahre, was er will.*
 - *Geistlich sprechen bedeutet: den anderen mit Gott in Verbindung zu bringen. Das soll eindringlich, aber nie aufdringlich geschehen.*
 - *Wer zur Entscheidung für Jesus geführt werden soll, muss meine Erfahrungen nicht nachvollziehen. Er braucht den Freiraum, um eigene Erfahrungen und eine direkte Beziehung zu Jesus zu gewinnen”.*
- Welche Konsequenzen lassen sich aus den eben erwähnten Thesen ableiten?
- Wo entdecke ich persönliche Defizite und welche konkrete Schritte werde ich setzen, um hier eine Abhilfe zu schaffen?
- Ich möchte Sie ermutigen, zumindest **eine** These von Kurt Scheffbuch herauszugreifen, und mit Gottes Hilfe diese Aussage auch praktisch umzusetzen!

Arbeitsblatt 3

Andreas wurde vor fünf Jahren Christ und ist Mitglied einer christlichen Gemeinschaft. In kurzer Zeit eignete er sich den “religiösen Slang” und die Umgangsformen der Gläubigen an. Inzwischen beherrscht er den biblischen und christlichen Wortschatz, den er - mehr oder minder ungefiltert - von seinen Mitchristen übernommen hat.

Endlich bekommt Andreas auch einmal die Gelegenheit, sich mit seinem Arbeitskollegen Stefan über Fragen des Glaubens zu unterhalten. Schon lange hatte er um eine solche Gelegenheit gebetet. Nun ist es soweit! Mit brennender Leidenschaft erzählt Andreas von seinem Glauben an Jesus Christus.

Dabei fallen Sätze wie: *“Früher war ich ungläubig, doch jetzt bin ich gläubig Jesus ist jetzt mein Erlöser Er hat sich für mich geopfert Ich bin deshalb der Sünde gestorben Nun stehe ich im Buch des Lebens Seit meiner Bekehrung bin ich vom Herrn so gesegnet worden Auch du kannst Christus kennen lernen, der uns in der Bibel geoffenbart ist Tue deshalb auch Buße und glaube an ihn”.*

Stefan lässt den Schwall von Worten geduldig über sich ergehen und hüllt sich in Schweigen. Für ihn klingt das, was Andreas da sagt fremd, abgehoben und unverständlich.

Reflexion:

- Versuchen Sie sich in die Gesprächssituation hinein zu versetzen. Welche Aussagen von Andreas finden Sie sprachlich und inhaltlich eher problematisch? Welche Bemerkungen könnten zu Missverständnissen führen und sind daher erklärungsbedürftig?



- Mit welchen Worten würden Sie den gleichen Sachverhalt wiedergeben?



2.3 Die Kraft von wirkungsvollen Fragen!

Jesus Christus selbst ist in die Welt gekommen, um die Menschen immer wieder mit den großen Fragen Gottes zu konfrontieren!

Wirkungsvolle Fragen zielen auf unser Denken, Fühlen und Wollen ab. Sie haben einen appellierenden Charakter und verlangen geradezu nach Antworten! Gute Fragen sind somit wie ein Stein, der ins

“Eine Frage zu stellen, ist wie einen Stein ins Rollen zu bringen. Still sitzt du an einem Abhang, während der Stein nach unten rollt und andere mitreißt!”
(Robert Louis Stevenson)

Rollen gebracht wird. Sie haben die Macht unser Leben zu ergreifen und mitzureißen. Sie fordern heraus und zwingen den Menschen, sein Augenmerk nach innen zu richten.



Drei wichtige Merkmale einer guten Fragestellung:

- Gute Fragen sind klar, eindeutig und nicht zu allgemein gehalten!
- Gute Fragen dienen als Gedankenanstoß!
- Gute Fragen lenken das Augenmerk auf ein zentrales Thema!



Häufige Fallen, in welche der Fragesteller leicht gerät:

- Vermeiden Sie Fragen, die lediglich zu einer “richtigen” oder “falschen” Antwort führen! Eine gute Frage ist **offen**, das heißt, es kann mehrere mögliche Antworten geben (Negativbeispiel: “Wo stehen die Zehn Gebote in der Bibel?”).
- Vermeiden Sie Fragen, die mit “ja” oder “nein” beantwortet werden. Sie lassen der Diskussion keinen Raum (Negativbeispiel: “Ist es wahr, dass alle Menschen Sünder sind?”).
- Vermeiden Sie Fragen, die bereits eine Antwort voraussetzen oder nahe legen (Negativbeispiel: “Der Sinn des Lebens ist es, Gott zu verherrlichen, nicht wahr?”).
- Vermeiden Sie Fragen, die nicht nach gesprochener Rede klingen (Negativbeispiel: “Wie stehen wir zu der gegebenen Antwort und was hat sie eurer Meinung nach uns als Christen zu sagen?”)
- Vermeiden Sie Fragen, die zu lang sind, um sie im Gedächtnis zu behalten.
- Vermeiden Sie zusammengesetzte Fragen. Stellen Sie eine Frage nach der anderen und vermeiden Sie es, eine Frage in eine andere einzubauen.
- Vermeiden Sie “entweder”/“oder” Fragen: Sie lassen nur zwei Möglichkeiten offen,

für die sich derjenige vielleicht gar nicht entschieden hätte (Negativbeispiel: “Warum muss ein Christ entweder katholisch oder evangelikal sein?”).

- Vermeiden Sie Fragen mit doppelten Verneinungen (Negativbeispiel: “Warum ist es nicht zielführend, das nicht zu tun?”).



Verwenden Sie "weiterführende" Fragen!

- Stellen Sie Fragen, die eine gerade gegebene Antwort noch weiter vertiefen oder erläutern (z.B.: “Was meinst du damit?”).
- Stellen Sie Fragen, die andere Teilnehmer in die Diskussion einbeziehen (z.B.: “Hans, was haltest du von dem, was Rosa gerade gesagt hat?”).
- Stellen Sie Fragen, die:
 - zum Nachdenken anregen,
 - die Folgen von getroffenen Aussagen aufdecken,
 - Zusammenhänge zwischen Gedanken und Themen klarlegen,
 - Kernbegriffe klären,
 - tiefer nachbohren, um ein genaues Verständnis zu bewirken.

Die besten Fragen sind meistens jene, auf die es keine einzelne richtige Antwort gibt, sondern mehrere Antworten, die miteinander um Aufmerksamkeit, Verständnis und Urteilsbildung wetteifern!



Sechs wichtige Fragen, um gemeinsam Bibeltexte zu erforschen:

Die folgenden gezielten Fragen eignen sich besonders zur gemeinsamen Erforschung von Bibelabschnitten und beginnen alle mit **W**!

1. Wer?

Diese Frage erschließt den **Personenkreis** in einem Textabschnitt: "Wer sind die erwähnten Menschen im Bibeltext?"

2. Was?

Diese Frage erschließt den **Inhalt** des Textabschnittes: "Was passiert hier? Was sind die Ereignisse? Was geschieht mit den Charakteren?" Oder wenn es sich um eine Textstelle handelt, die einen Sachverhalt behandelt: "Was ist die Sache? Worum geht es hier eigentlich? Was versucht der Autor, seinen Lesern mitzuteilen?"

3. **Wo?**

Diese Frage erschließt die **örtlichen Gegebenheiten**: "Wo ereignet sich die Erzählung? Wo befinden sich die Menschen in dieser Geschichte? Wo kommen sie her? Wo gehen sie hin? Wo befindet sich der Schreiber? Wo lebten die ursprünglichen Leser?"

4. **Wann?**

Diese Frage erschließt den **Zeitpunkt**: "Wann sind die geschilderten Ereignisse geschehen? Wann passieren sie im Vergleich zu anderen Ereignissen in der Schrift? Wann wurden sie aufgeschrieben?"

5. **Warum?**

Diese Frage erschließt die **Ursache** und **Bedeutung**: "Warum ist es gerade hier angeführt? Warum folgt es diesem? Warum geht es jenem voraus? Warum sagt diese Person das? Warum sagt jemand nichts?"

6. **Wozu?**

Diese Frage erschließt das **Ziel**: "Wozu ist dies geschrieben? Was würde es ausmachen, wenn ich diese Wahrheit auf mich anwenden würde? Welche Veränderung würde es in meinem Leben bewirken?"

III) Der persönliche "Erlebnisbericht" **- was Menschen mit Gott erleben:**

Erlebnisberichte erzählen davon, wie Menschen Jesus Christus persönlich kennen lernten und was sie mit ihm bereits alles erlebt haben. Sie können bei den unterschiedlichsten Anlässen gegeben und auch von ihrem Inhalt her auf die Art der Zuhörerschaft zugeschnitten werden. Die in diesem Kurs behandelte Form von Erlebnisberichten ist:

- a.) in erster Linie auf Noch-nicht-Christen ausgerichtet und
- b.) eignet sich zur Weitergabe von Person zu Person, oder für kleinere und größere Gruppen.

3.1 Der persönliche Erlebnisbericht - ein Negativbeispiel!

Franz hat vor zwei Jahren zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gefunden und besucht regelmäßig eine christliche Gemeinde. Andreas - der Leiter dieser Gemeinschaft - bittet ihn, anlässlich einer Veranstaltung ein kurzes "Zeugnis" vorzubereiten. Nun ist der große Tag endlich gekommen. Die Christen der Gemeinde haben sich redlich bemüht und viele Gäste und Freunde mitgebracht. Für so manche ist dies der erste Kontakt mit einer freikirchlichen Gemeinschaft. Sie verfolgen daher noch etwas skeptisch und distanziert die Ereignisse während der Versammlung. Da wird Franz von Andreas aufgefordert nach vorne zum Rednerpult zu kommen, um den Anwesenden ein "Zeugnis" über seinen Glaubensweg zu geben. Hören wir seinen Bericht:

"Halleluja, preist den Herrn! Wie freue ich mich, heute Abend hier bei euch sein zu dürfen, weil ich noch nie zu so vielen Ungläubigen auf ein Mal gesprochen habe. Bruder Andreas bat mich, von meinem wunderbaren Bekehrungserlebnis zu erzählen, weil es auch euch helfen könnte, euch von eurem sündigen Leben zu bekehren. Ich will davon erzählen, wie mein Name in das ewige Buch kam und ich so der Hölle entfliehen konnte. Ich habe vor meiner Bekehrung ganz anders gelebt als die meisten hier von euch. Weil ich aus einem frommen Elternhaus komme, habe ich schon früh himmlische Dinge lieb gehabt, und schließlich sollen wir ja auch die Gesetze halten. Das ist das erste von den vielen Geboten und steht im Johannes, aber das wisst ihr bestimmt nicht.

Ich begann mein christliches Erlebnis in einer Sekte, aber ich habe bald gesehen, dass bei der nichts los ist. Jetzt gehöre ich zu der einzig richtigen Gemeinde, der

unabhängigen christlichen Versammlung in X-burg. Als ich jünger war, habe ich viel gesündigt. Ich war so schlecht, dass ich sogar gelogen und in der Schule gepuscht habe. Ich ging ins Kino, schaute Fernsehen, ja ich habe sogar Bier und Wein getrunken! Wie furchtbar man doch als Nichtchrist lebt!

Aber dann sah ich, dass ins Kino gehen und Alkohol trinken Sünde ist, und außerdem soll Alkohol Krebs erzeugen. Seit der Zeit bin ich von den Ketten frei und tue so etwas Sündiges nicht mehr.

Das echte Bekehrungserlebnis habe ich erst erfahren, als ich 22 Jahre alt war. Ich ging zu einem Erweckungsabend und sah, dass viele Leute nach vorn gingen. Dadurch war ich sehr angesprochen und konnte nicht mehr anders als mich auch bekehren. Als der dienende Bruder, er hieß Meier, dann am Schluss, kurz vor dem Opfer fragte, wer seine Seele geheilt haben will, ging ich überglücklich nach vorn.

Seitdem ist mein Leben herrlich, einfach toll und wunderbar. Ich habe keine Probleme mehr, und alle Leute finden mich nett, weil meine Persönlichkeit so dynamisch geworden ist und ich auch immer die richtigen Worte finde.

Ich weiß jetzt, dass mein ewiges Ziel die Wohnung da oben ist, ein himmelweiter Unterschied zu euch Ungläubigen".

Quelle: Campus für Christus

Unterstreichen Sie:

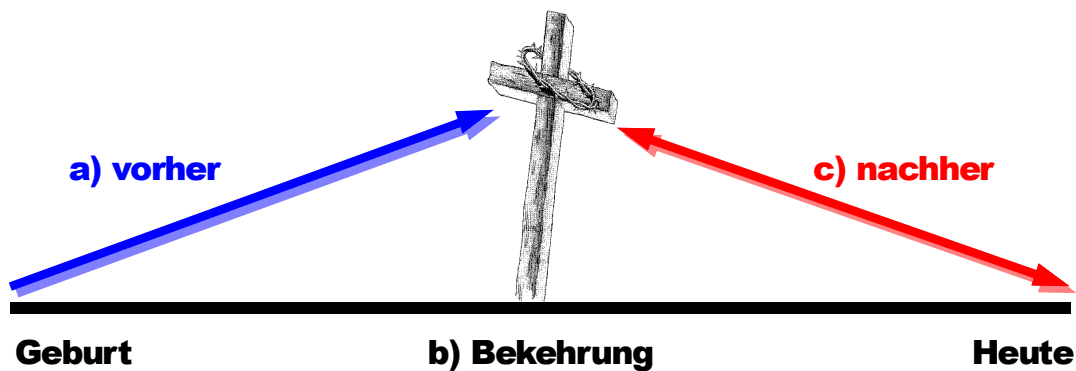
- Wo kommen Ihrer Meinung nach problematische Behauptungen vor?
- Wo finden Sie, dass Franz manipuliert?
- Wo werden bestimmte Vorstellungen über das Christsein vermittelt, und was sagen sie über das Christsein aus?

3.2 Der persönliche Erlebnisbericht - Vorschläge zur Gestaltung:

Ich möchte an dieser Stelle einige Vorschläge zur Gestaltung eines persönlichen Erlebnisberichtes geben. Sie sollen nicht als starres Muster verstanden werden, sondern als Hilfestellung, damit wir Menschen gewinnbringend Auskunft über die Begründung unseres Glaubens geben können.

Grundlegend kann der Ablauf eines Erlebnisberichtes folgendermaßen aufgebaut werden:

I) Variante:



a) **Vorher:** Hier folgt ein kurzer Abriss, von den Ereignissen, die Ihr Leben geprägt haben, bevor Sie Christ wurden.

b) **Bekehrung:** Nun könnten Sie erläutern, wie Sie Christ wurden und welche Schritte Sie unternommen haben, um Christ zu werden.

c) **Nachher:** Welche Veränderung brachte Ihre Entscheidung für den christlichen Glauben in Ihrem Leben mit sich?

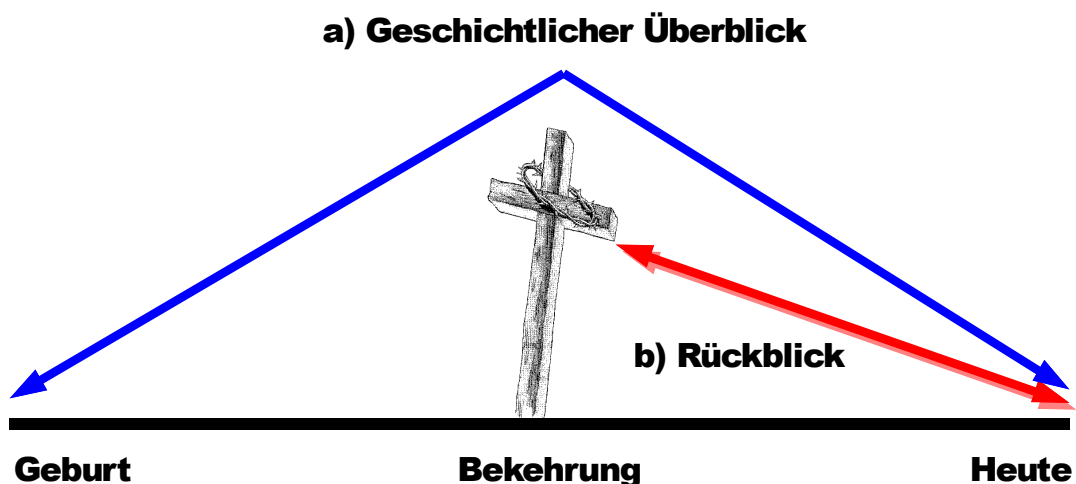
Ein biblisches Paradebeispiel für diese Variante des persönlichen Erlebnisberichtes ist das "Zeugnis" von Paulus in Apostelgeschichte 26,1-23. Vergleichen Sie selbst:

Vorher: Paulus der Pharisäer, Verfolger der Christen (Apg 26,4-11).

Bekehrung: Sein Damaskus-Erlebnis, Christus spricht zu ihm in hebräischer Sprache (Apg 26,12-18).

Nachher: Paulus ist gehorsam (Apg 26,19-23).

II) Variante:



a) **Geschichtlicher Überblick:** Bei dieser Variante des Erlebnisberichtes, beginnen Sie zuerst mit einem allgemeinen geschichtlichen Überblick über Ihr Leben (von der Geburt bis heute).

b) **Rückblick:** Anschließend blicken Sie auf Ihre Begegnung mit Jesus Christus (Bekehrungserlebnis) zurück und berichten über die Veränderungen, die der Glaube und Ihre Beziehung zu Jesus Christus mit sich gebracht haben.

3.3 Einige Richtlinien zur Vorbereitung eines persönlichen Erlebnisberichtes:

Die nachfolgenden Tipps sollen als "Checkliste" dienen. Ich empfehle Ihnen, die nachfolgenden Hinweise als Hilfestellung zur Vorbereitung Ihres persönlichen Zeugnisses zu verwenden:

- Benützen Sie grundsätzlich eine einfache Sprache! Fragen Sie sich immer wieder: Könnte auch ein Kind mich verstehen?
- Ihr persönlicher Erlebnisbericht darf keine Predigt sein, sondern Sie sind vielmehr Berichterstatte!
- Sagen Sie "ich" und "mich/mir" und nicht "Sie/Ihr". Das Reden in der ersten Person schafft einen persönlichen Bezug und eine "warme" Atmosphäre.
- Vereinfachen, und vermeiden Sie es, die Zuhörer durch eine unüberschaubare Anzahl von Personen, Städten, Begegnungen, oder sonstigen Informationen zu verwirren.
- Seien sie humorvoll! Eine gute Portion ausgewogenen Humors kann sehr auflockernd wirken und verstärkt die Bereitschaft zum weiteren Zuhören.
- Eine oder zwei Illustrationen erhöhen das Interesse. Sagen Sie z.B. nicht: "Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen". Beschreiben Sie doch kurz mit einigen Worten diesen Bauernhof, damit sich die Leute ein besseres Bild davon machen können.
- Erwähnen Sie zum Abschnitt "vorher" sowohl positive, als auch negative Aspekte Ihres Lebens!
- Wenn Sie von der eigentlichen Bekehrung berichten, empfehle ich Ihnen, das "einfache" Evangelium kurz zu umreißen. Folgendes sollte dabei genannt werden:
 - a) Wie ich erkannt habe, was Gott für mich getan hat und ...
 - b) wie ich auf Gottes Angebot reagiert habe.

- Im Abschnitt “nachher” könnten Sie von jenen konkreten Dingen berichten, die sich in Ihrem Leben verändert haben, seitdem Sie Christ wurden. Besonders hilfreich sind dabei ganz aktuelle Erlebnisse!

Arbeitsblatt 4

Der persönliche Erlebnisbericht:

Versuchen Sie an dieser Stelle einmal Ihren eigenen Erlebnisbericht nieder zu schreiben. Erzählen Sie in einigen Sätzen, wie Sie Jesus Christus persönlich kennen lernten, und was sie seitdem mit ihm erlebt haben.



IV) Die Bibel - aber welche?

Auch gute Bibelübersetzungen veralten nicht erst nach Jahrhunderten, sondern oft schon nach Jahrzehnten, und sie treffen dann nicht mehr das Sprachempfinden der jeweils gesprochenen Bibelsprache! Deshalb müssen die Bibelübersetzungen immer wieder sprachlich revidiert und überarbeitet werden. Dies ist eine enorme Herausforderung und sehr zeitaufwendig!

Damit Sie verstehen können, welche unterschiedlichen Theorien unseren Bibelübersetzungen zu Grunde liegen, sollten Sie sich zuerst mit folgenden Fachausdrücken vertraut machen:²³

- **Originalsprache:** Die Sprache, *aus der* man übersetzt, also in unserem Fall Hebräisch, Aramäisch oder Griechisch.



- **Rezeptorsprache:** Die Sprache, *in die* man übersetzt, also beispielsweise Deutsch.
- **Historische Entfernung:** Dieser Begriff hat mit dem Grad zu tun, in dem man bereit ist, den Abstand zwischen beiden Sprachen zu überbrücken.

Sollte man beispielsweise den Ausdruck "*Licht anzünden*" (wie in Matthäus 5,15) mit "*Lampe anschalten*" übersetzen, weil in unserer Kultur fast nur elektrisches Licht verwendet wird? Oder sollte man wörtlich übersetzen und es dem Leser überlassen, den Abstand selbst zu überbrücken?

Achten Sie nun darauf, wie diese drei Fachausdrücke sich auf die folgenden grundlegenden Theorien des Übersetzens anwenden lassen:

Wörtliche Bibelübersetzung: Hier wird versucht, so zu übersetzen, dass man möglichst nahe bei den Worten und der Formulierung der Originalsprache bleibt. Sogar die

²³ Nach: Gordon D. Fee, Douglas Stuart. "Effektives Bibelstudium", S. 40-42.

Wortreihenfolge des Originals wird oftmals beibehalten. Die "historische Entfernung" wird in allen Punkten aufrechterhalten.

Freie Bibelübersetzung: Hier wird versucht, eher die *Gedanken* aus einer Sprache in eine andere zu übersetzen, wobei man weniger darauf achtet, genau dieselben Worte wie im Original zu benutzen. Eine freie Bibelübersetzung (manchmal auch Paraphrasierung genannt), versucht so viel wie möglich von der "historischen Entfernung" zu beseitigen.

Dynamisch gleichwertige Bibelübersetzung: Hier wird versucht, Worte, Ausdrücke und grammatikalische Konstruktionen der Originalsprache "gleichwertig" in die Rezeptorsprache zu übersetzen. Eine solche Bibelübersetzung behält die "historische Entfernung" bei allen historischen und den meisten sachlichen Fragen bei, aktualisiert aber Sprache, Grammatik und Stil.

Die unterschiedlichen deutschen Übersetzungen der ganzen Bibel, könnten entsprechend der "historischen Entfernung" wie folgt eingeordnet werden:

Wörtliche Bibelübersetzung: Elberfelder, Luther, Schlachter, Menge, Zürcher.

Dynamisch gleichwertige Bibelübersetzung: Einheitsübersetzung, Gute Nachricht, Neue Genfer Übersetzung (noch nicht vollständig).

Freie Bibelübersetzung: Hoffnung für alle.

Es gibt leider nicht die "ideale" Übersetzungsmethode und damit bestmögliche Bibelübersetzung! Alle drei Übersetzungsvorstellungen und -varianten haben ihre Stärken und gewisse Schwächen.

Eine *wörtliche Bibelübersetzung* beispielsweise gibt zwar den Text der ursprünglichen Bibel am genauesten wieder, behält aber die "historische Entfernung" leider manchmal auch an falschen Stellen bei! So wird das Griechische und Hebräische nämlich hier oft in ein Deutsch übertragen, das sonst eigentlich nicht so geschrieben und gesprochen wird.

Als Nachteil der *freien Bibelübersetzung* muss zur Kenntnis genommen werden, dass sie zwar sprachlich allgemein gut verstanden wird, aber die ursprünglichen Worte des biblischen Autors beim Übersetzen manchmal zu stark aktualisiert wurden. Dies führt zu Ungenauigkeiten im grammatikalischen und philologischen Bereich.

Ein "goldener Mittelweg" (zwischen grammatikalischer Genauigkeit bei der Wiedergabe des ursprünglichen Textes und gutem sprachlichen Verständnis) ist die Wahl einer *dynamisch gleichwertigen Bibelübersetzung*. Ich persönlich empfehle Ihnen, zur Erforschung von Bibeltexten zumindest eine *wörtliche* und eine *dynamische*

gleichwertige, bzw. freie Bibelübersetzung zu verwenden und diese immer wieder zu vergleichen. Hier noch ein Beispiel für

Verschiedene Bibelübersetzungen im Vergleich:

Revidierte Elberfelder Bibel

1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
2. Dieses war im Anfang bei Gott.
3. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.
4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
5. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst
(Johannesevangelium 1,1-5).

Hoffnung für alle

1. Am Anfang war das ewige Wort Gottes: Christus.
2. Immer war er bei Gott und ihm in allem gleich.
3. Durch ihn wurde alles geschaffen. Nichts ist ohne ihn geworden.
4. Von ihm kommt alles Leben, und sein Leben ist das Licht für alle Menschen.
5. Er ist das Licht, das die Finsternis durchbricht, und die Finsternis konnte dieses Licht nicht auslöschen
(Johannesevangelium 1,1-5).

Die Gute Nachricht Bibel

1. Am Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, und allem war es Gott gleich.
2. Von Anfang an war es bei Gott. Alles wurde durch das Wort geschaffen; und ohne das Wort ist nichts entstanden.
4. In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht für die Menschen.
5. Das Licht strahlt in die Dunkelheit, aber die Dunkelheit hat sich ihm verschlossen (Johannesevangelium 1,1-5).

V) Zum Schmunzeln: Stilblüten aus dem Schriftverkehr und Aufsätzen

Stilblüten aus dem Schriftverkehr mit Versicherungen:

„..... ich bin schwer krank gewesen und zweimal fast gestorben. Da können Sie mir doch wenigstens das halbe Sterbegeld auszahlen.“

„Mein Dachschaden wurde, wie vorgesehen, am Freitagmorgen behoben.“

„Der Fußgänger hatte anscheinend keine Ahnung, in welche Richtung er gehen sollte, und so überfuhr ich ihn.“

„Kann leider die Prämie nicht zahlen. Letzte Woche haben wir ein Kind gekriegt, und morgen kriegen wir die Kohlen.“

„Ich habe noch nie Fahrerflucht begangen, im Gegenteil, ich musste immer weggetragen werden.“

„Sie haben meine Verhältnisse nur auf der einen Seite geprüft, ohne meine Kehrseite zu berücksichtigen.“

Stilblüten von Schülern aus Aufsätzen:

„Graf Zeppelin war der erste, der nach allen Richtungen in die Luft schiffte.“

„Der leichtsinnige Fahrer fuhr durch die nächtlichen Straßen, ohne sein Hinterteil zu beleuchten.“

„.... dann gingen wir in den Zoo. Da war ein großer Käfig mit Affen. Mein Onkel war auch dabei.“

„Die Pferde trugen Rosetten in den Landesfarben am Kopf, am Geschirr und an den Schwänzen, die Männer waren ähnlich gekleidet.“

„Dort, wo jetzt verlassene Türme ragen, standen einst verlassene Burgfräuleins und warteten auf ihre ausgezogenen Ritter.“

„Eine Wirbelsäule ist ein zusammengesetzter Knochen, der den Rücken hinunter läuft. Oben sitzt der Kopf und unten sitze ich.“

„Alle Welt horchte auf, als Luther seine 95 Prothesen an die Schlosskirche schlug.“

„Jetzt verbarg sich Tell hinter einem Busch, drückte ab und das Werk der Befreiung war vollendet.“

„In der Sylvesternacht gossen wir Blei. Mein Vater goss einen Dackel, während ich ein Kind zusammenbrachte.“

„In Lappland wohnen zwei Gruppen von Menschen. Die reichen Lappen fahren mit dem Rentierschlitten. Die armen Lappen müssen gehen. Daher die Fußlappen.“

„Gestern hatten wir Jugend-Skitag. Jede Minute ließ der Lehrer einen fahren. Wenn einer zu früh rauskam, schickte er ihn wieder zurück.“

Was Kunden schreiben:

„Dr. K. hat mir neue Zähne eingesetzt, die zu meiner Zufriedenheit ausgefallen sind.“

„Ich bitte Sie, mein linkes Knie in die Krankenversicherung aufzunehmen.“

„Hiermit übersende ich Ihnen zwei Rechnungen von meiner Frau und den zwei Kindern, die gestern eingegangen sind.“

„Aus der anliegenden Urkunde können Sie ersehen, dass mein Mann gestorben ist, damit sein Vertrag erlischt.“

„Ich teile Ihnen höflich mit, dass meine Frau auf Anordnung von Herrn Dr. M. infolge eines Herzanfalls gestorben ist.“

„Anbei sende ich Ihnen eine Zahnrechnung. Die Zähne wurden eingeschlagen durch eine Kuh. Ich bitte um Begleichung derselben.“

„.... meine Frau wird regelmäßig von der Bayerischen Gemeindebank in München abgezogen.“

„Nach dem Tode meines Mannes ist kein größeres Rindvieh mehr auf dem Hofe befindlich.“

„Mit gleicher Post schicke ich Ihnen eine Fotokopie meiner Schwiegermutter zu, mit der Bitte um Weiterbearbeitung.“

„Ich habe nun so viele Formulare ausfüllen müssen, dass es mir bald lieber wäre, mein geliebter Mann wäre überhaupt nicht gestorben.“

„Ihr Schreiben zwecks Genehmigung der Darmbadkur ist bei mir heute in Einlauf gekommen.“

„Wenn ich oft krank werde, geht Sie das gar nichts an. Sie haben bloß zu zahlen, sonst verzichte ich in Zukunft ganz auf das Kranksein.“

„Heute schreibe ich zum ersten und letzten Mal. Wenn Sie dann nicht antworten, schreibe ich gleich wieder.“